

SPEAKERS' CORNER



Von Viola Georgi

Mehr als eine Geschichte

An diesem Wochenende haben wir in Deutschland des Holocaust gedacht. Wir alle? Wer nach Deutschland einwandert, wandert auch in die deutsche(n) Geschichte(n) ein. Wer deutscher Staatsbürger ist oder wird, der tritt auch das negative historische Erbe des Holocaust an. Sie oder er gehört zur deutschen Haftungsgemeinschaft.

Heute, sagt der Historiker Michael Jeismann, gehe es nicht mehr so sehr um das, was geschah, sondern vielmehr darum, „wie das Geschehene erzählt und vergegenwärtigt werden soll“. Und es darf erwartet werden, dass ich mich als Staatsbürger an den mit der Hypothek des NS verbundenen Debatten um die Zukunft der Erinnerungskultur beteilige. Das Einbringen der eigenen Perspektiven auf die Geschichte ermöglicht das Teilhaben an Erinnerung, auch wenn es sich um die Geschichte eines anderen Landes handelt. Der Generationenwechsel, die zeitliche Distanz zum Zweiten Weltkrieg, die Globalisierung des Holocaust sowie Genozide in anderen Teilen der Welt prägen die historischen Zugänge hier lebender Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft.

In einer pluralen Gesellschaft müssen aber vielfältige historische Erfahrungen heimisch werden können. Im Sinne eines republikanischen Staatsbürgerverständnisses scheint es geboten, die komplexen Geschichtsbezüge aller in Deutschland lebenden Menschen in den Blick zu nehmen und zu artikulieren – auch ohne Festlegung auf nationale Identitäten. Dann können sich auch alle wiederfinden in den Narrativen der deutschen Einwanderungsgesellschaft.

Viola Georgi ist Professorin am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Hildesheim.